

Star Trek - Timeline - 04-01

Rückkehr ins Licht

Von ulimann644

Kapitel 8: Wettlauf gegen die Zeit

Einigermaßen ausgeruht stand Namoro Kunanga neben Ti'Maran vor den Kontrollen des Maschinenraums und blickte durch große Sicherheitsscheiben auf das Provisorium, dass Krixx Grel und seine Techniker aus dem romulanischen Überlichtaggregat und den erbeuteten Ersatzteilen zusammengeflickt hatten.

Am Aggregat selbst stand der Tellarit, zusammen mit Nia'Lyara Tareh und ordnete an: „Probelauf! Aber die Aggregate nicht über achtzig Prozent belasten, sonst fliegen wir alle in die Luft!“

Das war keine Übertreibung, denn die Aggregate nebst Schaltungen waren so feuergefährlich wie ein Weihnachtsbaum mit Wachskerzen.

„Hat dieser Tellarit überhaupt etwas zu sagen?“, murrte einer der romulanischen Hilfstechiker neben Grel und blickte zweifelnd auf das unförmige Etwas, das ihren Rückflug in die Heimat sicherstellen sollte.

„Sie werden bestimmt besser als ich das Schiff fluguntauglich machen!“, grölte der Tellarit zurück. „Bitte...!“

„Keinen Streit!“, krachte die strenge Stimme der Interimskommandantin aus den Empfängern in der Maschinenhalle. Kunanga, der im Kontrollraum neben Ti'Maran stand, nickte ihr zustimmend zu. Er war ihr dankbar für die sechs Stunden, die sie ihn im Sessel ihres Quartiers hatte schlafen lassen. Auch wenn er sich seinen Kameraden gegenüber, die während dieser Zeit gearbeitet hatten, etwas schuldig fühlte. Er bemerkte den auffordernden Blick der Romulanerin und wies nun seinerseits den Tellariten an: „Beginnen Sie, Chief.“

Der Tellarit blickte durch die Scheiben zu ihnen herein, bevor er die Anweisung umsetzte und überwachte, dass die Aggregate nicht versehentlich überlastet wurden. Das Provisorium gab zwar eine Kakophonie misstönender Geräusche von sich, aber insgesamt funktionierte die Anlage zufriedenstellend. Endlich gab Krixx Grel zufrieden zum Kontrollraum durch: „Ich denke, wir können diese Anlage auch mit neunzig bis vierundneunzig Prozent Leistung laufen lassen.“

Kunanga wechselte einen schnellen Blick mit Ti'Maran und erwiderte: „Belassen Sie es bei maximal neunzig Prozent. Wir wollen unser Glück nicht strapazieren.“

Danach wandte sich der Afrikaner zur Interimskommandantin der GENOREX. „Sie haben momentan kaum Brückenoffiziere, wenn ich richtig informiert bin, Kommandantin. Vielleicht wäre es, bei diesen Notaggregaten, keine Schlechte Idee wenn Sie meine Crew in die Schichtrotation ihrer eigenen Brückencrew mit einbinden. So, wie auch die Techniker.“

Ti'Maran, die bedauerte, dass Kunanga und sie nicht unter sich waren und deshalb wieder mit den unpersönlichen Rängen ansprechen mussten, überlegte kurz. Dann entschied sie: „Ihre Leute sollen sich zunächst ausruhen, Lieutenant. Inzwischen werden wir einen Plan ausarbeiten, der Ihre Leute in den Brückendienst mit einbindet.“

Während Kunanga zustimmend nickte, wandte sich Ti'Maran bestimmt an Unteroffizier Kraantik und erklärte: „Übernehmen sie nun, Kraantik. In einigen Zyklen werde ich Ihnen die Andorianerin schicken. Weisen Sie sie in die internen Abläufe ein. Sie wird Sie während des Fluges zum Wurmloch entlasten. Richten Sie sich also darauf ein, sich mit der Andorianerin für die nächsten drei Tage zu arrangieren.“

Der Unteroffizier bestätigte zackig und Ti'Maran gab Kunanga ein Zeichen ihr aus dem Kontrollraum hinaus zu folgen.

„Drei Tage sind eine optimistische Annahme“, bekundete der Sternenflottenoffizier, nachdem sie den Maschinenraum hinter sich gelassen hatten. Gleichzeitig erkannte er einen besorgten Zug im Gesicht der Romulanerin und fragte: „Was haben Sie?“

„Als Sie schliefen empfing mein Taktischer Offizier einen Subraumspruch, der den Notruf bestätigte. In ihm war die Rede davon, dass ein Einsatzverband aus dem Clentran-System auf dem Weg sei. Nach meinen Berechnungen brauchen die schnellsten Kriegsschiffe der Jem'Hadar etwas mehr als drei Tage von diesem System aus, bis sie den Ort des Überfalls erreicht haben. Dort werden sie fraglos unsere Warpsignatur scannen und die Verfolgung aufnehmen. Darum habe ich bereits den Befehl erteilt, den bisherigen Ausweichkurs aufzugeben und direkten Kurs auf das Wurmloch zu nehmen. Sie sehen, Namoro, wir *müssen* in etwa drei Tagen das Wurmloch erreichen, denn sollten wir spürbar länger dazu benötigen, dann sind wir tot.“

Diesmal benutzten Sie einen der Turbolifts und während sie die Kabine betraten knurrte Kunanga: „Perfekt!“

Verständnislos blickte Ti'Maran zu ihm auf. „Was ist denn perfekt daran, wenn wir tot sind, Namoro?“

Der Afrikaner erlaubte sich ein Schmunzeln. „Es ist nur eine altmodische Redewendung. Sie wird gelegentlich dazu benutzt, um einen Kraftausdruck zu vermeiden.“

Die Augenbrauen der Romulanerin zuckten nach oben. „Mir war nicht bewusst, dass Ihre Sprache modischen Einflüssen unterliegt.“

Kunanga nickte amüsiert. „Oh, durchaus. Im Laufe der letzten Jahrtausende haben sich die Redewendungen der irdischen Sprachen sehr verändert.“

Ti'Maran machte eine Geste des Verstehens. In Hinsicht auf ihr Gespräch, dass sie vorhin geführt hatten meinte sie schließlich: „Vermutlich müsste ich einige Jahre auf der Erde verbringen, um Ihr Volk auch nur in Grundbegriffen zu verstehen.“

„Oder aber ich auf Ihrem Planeten“, gab Kunanga zurück. Dabei blickte er die Romulanerin ernst an. „Ich denke, dass ich nicht sofort wieder ein Bordkommando bekommen werde, sobald wir Zuhause sind. Vielleicht kehre ich in den diplomatischen Dienst der Sternenflotte zurück und stelle einen Antrag auf die Aufnahme in den Assistenten-Stab des Föderation-Militärattachés auf Romulus.“

Ti'Maran blickte forschend in die sanften, braunen Augen des Mannes und erkundigte sich überrascht: „Sie meinen das wirklich ernst, Namoro?“

Der Mann versicherte: „Absolut. Ich meinte es sehr ernst, als ich in Ihrem Quartier vom gegenseitigen Verstehen sprach. Ich würde wirklich sehr gerne Ihr Volk verstehen und Romulus mit eigenen Augen sehen. Vielleicht gibt es einen Weg.“

Ein helles Leuchten erfüllte die Augen der Romulanerin, als sie lächelnd erwiderte: „Darüber würde ich mich sehr freuen, Namoro.“

* * *

Der von Ti'Maran und Namoro Kunanga gemeinsam ausgearbeitete Plan zur Integrierung der Sternenflotten-Crew in den Ablauf der Schiffsroutine der GENOREX funktionierte reibungslos und zwischenzeitlich vergaß Kunanga fast, dass er sich auf einem romulanischen Warbird und nicht auf einem Sternenflottenschiff befand.

Etwas mehr als zweieinhalb Tage waren vergangen, und das Wurmloch lag nur noch etwa sieben Stunden entfernt. Allmählich glaubte man an Bord der GENOREX fest daran, den Weg nach Hause schaffen zu können.

Namoro Kunanga stand an der Taktischen Konsole, auf der Brücke des Warbird und beobachtete aufmerksam die Instrumente, so wie er es zuletzt, vor so scheinbar langer Zeit, zuletzt auf der ODYSSEY getan hatte. Zusammen mit Ulan Te'Varin hatte er für die Dauer seiner Schicht ein Interface programmiert, welches nicht die üblichen romulanischen Schriftzeichen und Symbole anzeigte, sondern jene, die er von den Raumschiffen der Föderation gewohnt war. Dieses Interface hatten sie dann gleichfalls, in angepasster Form, für die Steuerkonsole übernommen, an der momentan Fatmira Al-Basrin den Dienst versah.

Kunanga beobachtete, wie Ti'Maran sich zu der Menschenfrau begab und sie fragte: „Nun, wie kommen Sie mit der Steuerung der GENOREX zurecht?“

„Das Schiff fliegt sich wie ein nasser Schwamm“, erwiderte die Araberin. Als sie den verständnislosen Blick ihrer momentanen Vorgesetzten bemerkte, beeilte sie sich zu erklären: „Ich wollte damit sagen, dass sich das Schiff etwas schwerfällig steuern lässt. Zweifellos wegen der beschädigten Systeme, Ma'am.“

„Zweifellos“, bestätigte die Romulanerin ironisch und warf einen Blick zu Kunanga, der sich bemühte seine Heiterkeit im Zaum zu halten.

Die Miene des Dunkelhäutigen wurde übergangslos ernst, als ein sich wiederholendes, durchdringendes Signal von seinen Instrumenten ertönte. Es dauerte einen Moment, bis Kunanga erkannt hatte, dass es der Ortungsalarm gewesen war. Hastig flogen seine Finger über die Sensortasten und mit dunkler Stimme meldete er Ti'Maran: „Die hinteren Langstrecken-Scanner haben einen Verband von sieben kapitalen Schiffen und etwa dreißig kleineren Einheiten ausgemacht. Er hält Kurs auf uns und holt auf. Den Signaturen zufolge sind es Kriegsschiffe der Jem'Hadar.“

Ti'Maran spürte einen dumpfen Druck in der Magengegend als sie fragte: „Wie lange wird es dauern, bis uns die Schiffe eingeholt haben?“

Namoro Kunanga blickte mit versteinerner Miene auf. „Unter Beibehaltung unserer momentanen Geschwindigkeit, holen diese Kriegsschiffe uns etwa eine Stunde bevor wir das Wurmloch erreichen ein.“

Die Interimskommandantin unterdrückte einen romulanischen Fluch und begann fieberhaft zu überlegen. Nach einem Moment aktivierte sie einen Kanal zum Maschinenraum und erkundigte sich: „Unteroffizier Kraantik: Was können Sie tun, damit wir das Wurmloch um eine Stunde eher erreichen, als bei momentaner Geschwindigkeit?“

Die Stimme des Technikers krachte aus dem Lautsprecher: „Leider sehr wenig,

Kommandantin. Die Aggregate arbeiten nahe am Grenzbereich. Es liegt hauptsächlich am Flussregulator, der die Energiezufuhr steuert.“

Die Gedanken von Ti'Maran jagten sich: „Haben wir irgendwo an Bord ein vergleichbares Aggregat, mit dem sie mehr Leistung herausholen können?“

Es dauerte einen Moment, bis Kraantik erwiderte: „Einer käme in Frage, und das ist der im Haupt-Disruptor. Aber dann...“

„Hören Sie zu!“, fuhr Ti'Maran dem Techniker ins Wort. „Ein Kampfverband der Jem'Hadar ist hinter uns her und wenn der uns erreicht, dann nützt uns auch kein funktionierender Haupt-Disruptor mehr etwas. Nehmen Sie die Andorianerin mit, und jeden sonst, den Sie dazu brauchen, und bauen sie den Flussregulator aus dem Haupt-Disruptor aus. Verschaffen Sie uns mindestens eine Stunde, die wir schneller am Wurmloch sind, oder beginnen Sie schon einmal damit, sich einen Platz im Vorta-Vor zu sichern.“

Die Romulanerin unterbrach die Verbindung und blickte fragend zu Kunanga: „Was denken Sie, Lieutenant? Werden wir auf der bajoranischen Raumstation in Sicherheit sein, falls der Kampfverband des Dominion uns durch das Wurmloch folgen sollte? Sofern wir überhaupt rechtzeitig da sein werden.“

Namoro nickte in Gedanken: „Nachdem was Sie mir über die aktuellen Ereignisse berichtet haben, würde ich vermuten, dass die Sternenflotte mittlerweile eine stärkere Präsenz im Bajoranischen Sektor zeigt.“

Die Romulanerin zog die Augenbrauen zusammen. „Aber was ist, wenn das Dominion die Station mittlerweile angegriffen und überrannt hat?“

Kunanga lächelte schwach. „Dann sehen wir alt... Entschuldigung, ich wollte sagen, dann macht es keinen Unterschied, ob uns die Jem'Hadar auf dieser Seite des Wurmlochs, oder auf der anderen Seite stellen.“

Ti'Maran musste schmunzeln, obwohl ihr gar nicht danach zumute war. Fragend meinte sie: „Auf der Erde würde man sagen: *Dann sehen wir alt aus?* Diese Art von Redewendungen, in denen Sie unsinnige Vergleiche heranziehen, werde ich ganz sicher niemals verstehen, Lieutenant Kunanga. Im Sinne einer interstellaren Völkerverständigung sollten die Menschen diese Unsitte ablegen, finden Sie nicht?“

Kunanga hob stirnrunzelnd die Augenbrauen. „Unsitte? Menschen werden mit Anspannung oft besser fertig, indem sie sich dieser Art von Galgenhumor bedienen. Sie sollten es vielleicht auch einmal versuchen.“

Ti'Maran wusste das feine Lächeln des Mannes richtig einzuordnen. Ohne auf die letzten Worte Kunangas einzugehen blickte sie wieder nach Vorne und hoffte, dass Kraantik und die Andorianerin schnell genug ihr Geschwindigkeitsproblem lösen konnten.

* * *

Auf der Brücke des Jem'Hadar-Schlachtkreuzers DRANTOC'ZERKAN stand der Erste, Krelton'kentak, hoch aufgerichtet, neben der Vorta, Aurana, und starrte auf das Display seines Head-Sets.

Vor weniger als fünf Makro-Zeiteinheit hatte sein Verband ein Sonnensystem verlassen, in dem man die Überreste von zwei Raiders und einem Transportschiff seiner Spezies gefunden hatte. Dort hatten sie die Warpsignatur eines weiteren

Raumschiffes gescannt. Eine Signatur, die auf einen romulanischen Warbird schließen ließ. Krelton´kentak wusste um die Ereignisse im Omarion-Nebel, und so hatte es nicht sehr lange gedauert, um herauszufinden, wie ein romulanisches Kriegsschiff in diesen Sektor gekommen war, und wohin es wollte.

Von Zeit zu Zeit gab der Taktische Offizier durch, wie lange es noch dauern würde, bis sie den romulanischen Warbird gestellt haben würden, der sich offensichtlich auf dem Weg zum Wurmloch befand.

Krelton´kentakts Gesicht wirkte so verschlossen wie immer, doch wer ihn kannte, der merkte, wie es in dem Jem´Hadar brodelte. Nicht nur, dass ein romulanischer Warbird, bei der Schlacht im Omarion-Nebel, offensichtlich der Vernichtung entkam – auch die vierzehn Gefangenen, die den Gründern überstellt werden sollten, waren verschwunden. Der Erste glaubte nicht, dass sie bei der Vernichtung ihres Transportschiffs umgekommen waren. Die Scanner seines Flaggschiffs hatten keinerlei DNA-Reste auch nur einer Föderations-Spezies feststellen können. Keine Vernichtung konnte so gründlich gewesen sein. Nein, er spürte einfach, dass sie noch lebten. Er hatte diese Wesen gefangen genommen und einem Anderen waren sie durch die Finger geschlüpft – das machte ihn wütend.

Um sich irgendwie Luft zu verschaffen sagte er düster: „Ich verstehe das nicht. Der Befehlshaber der drei vernichteten Schiffe, Traltan´telek, galt als einer unserer Besten.“

„Er war ein Narr, wenn ein einzelner, romulanischer Warbird ihn überlisten konnte!“, erwiderte die schlanke Vorta, die dem Ersten gerade bis zur Schulter reichte, leidenschaftslos. „Er hat sich wohl schlicht überrumpeln lassen.“

In den dunklen Augen der Vorta lag triefender Spott, als sie den zornigen Blick des Ersten an ihrer Seite erwiderte. Kalt fügte sie hinzu: „Stolz! Was für eine unnütze Emotion. Die Gründer täten gut daran, diesen Fehler im genetischen Code Ihrer Spezies schnellstmöglich zu korrigieren. Er verleitet dazu Fehler zu begehen.“

Krelton´Kentak fühlte sich versucht, diesem knochigen Wesen einfach das Genick zu brechen, doch das konnte er nicht tun. Nicht ohne zwingenden Grund. So beherrschte er sich eisern und starrte wieder grübelnd nach Vorne. Laut fragte er nach Hinten: „Wie lange noch bis zum Abfangen?“

Der Erste wandte sich halb nach Hinten um, als er nicht umgehend Antwort erhielt. Als er den Taktischen Offizier der DRANTOC´ZERKAN auffordernd ansah, beeilte sich dieser zu berichten: „Erster, der Warbird wird schneller. Wenn er diese Fahrtstufe halten kann, dann wird er das Wurmloch knapp vor uns erreichen.“

„Was sagen Sie da?“, donnerte Krelton´kentakts Stimme. „Wir müssen den Warbird vorher erreichen!“

Von den Maschinenkontrollen meldete der zuständige Offizier: „Der Verband fliegt bereits mit maximaler Geschwindigkeit.“

Beinahe unbeteiligt wirkend blickte Aurana den wuchtigen Jem´Hadar an ihrer Seite an, als sich der Erste zu ihr wandte. Sie rechnete mit einer hoch emotionalen Reaktion, doch zu ihrer gelinden Verwunderung blieb diese aus. Statt dessen fragte er: „Optionen?“

Im Blick der Vorta lag ein Hauch von Anerkennung, bevor sie ruhig erwiderte: „Wir können dem Schiff nicht in den Alpha-Quadranten folgen, Erster. In dieser Hinsicht haben sich die Gründer sehr klar ausgedrückt. Wir bleiben dran und werden versuchen, die Flüchtenden zu stellen, bevor sie in den Alpha-Quadrant fliehen können. Ich hoffe, um Ihretwillen, dass wir dabei Erfolg haben werden. Zu siegen heißt, zu leben.“

Krelton´kentak erwiderte nichts darauf. Er wusste was mit ihm passieren würde, wenn diese Verfolgungsjagd zu keinem erfolgreichen Ende führte. Die Gründer würde in einem solchen Fall nicht interessieren, ob es seine Schuld war oder nicht – sie würden lediglich daran interessiert sein ein Exempel zu statuieren, denn: *Nicht zu siegen hieß, zu sterben*. Starr nach Vorne gewandt verfolgte er den Verlauf der Verfolgung.

* * *

Im Maschinensektor blickten sich Unteroffizier Kraantik und Lieutenant Nia´Lyara Tareh mit gemischten Gefühlen an. Es war ihnen gelungen, bei eingeschalteten Aggregaten, einen Bypass zu legen und den Flussregulator des Haupt-Disruptors in den Überlichtantrieb zu integrieren. Doch die Kontrollinstrument besagten, dass es Schwierigkeiten geben würde.

„Wie lange wird diese *Klimperschaltung* halten?“, fragte die Andorianerin schließlich geradeheraus und brachte damit zum Ausdruck, was auch Kraantik dachte.

„Hoffentlich lange genug“, erwiderte der Romulaner vage.

Krixx Grel, der permanent den Energiefluss zu den einzelnen Komponenten des Überlichttriebwerks händisch neu kalibrierte, warf der Andorianerin einen fragenden Blick zu und verzog bei ihrer wiegenden Geste mit der Hand das Gesicht. Auch ihm war klar, dass ihnen dieses Provisorium jederzeit um die Ohren fliegen konnte. Und was danach passieren würde konnte er sich ebenfalls lebhaft vorstellen. Auch ihm war mittlerweile zu Ohren gekommen, dass ihnen ein Kampfverband der Jem´Hadar auf den Fersen war.

Insgeheim überraschte es Nia´Lyara Tareh, dass dieses Antriebsprovisorium überhaupt bis hierher gehalten hatte, denn schon das war, ihrer fachlichen Meinung nach, bereits jenseits aller Wahrscheinlichkeit gewesen. Innerlich alle Farbigen Kreaturen anrufend, welche die andorianische Mythologie kannte, hoffte sie inbrünstig, dass sie diesmal das nötige Quäntchen Glück haben würden. Noch einmal in den Händen der Jem´Hadar zu landen, das würde sie kaum ertragen.

Während die Andorianerin dem romulanischen Unteroffizier an ihrer Seite half, die Ausrichtung der Warpspulen stabil zu halten, ging ihr durch den Sinn, was sie anfangen würde, falls sie tatsächlich heil den Alpha-Quadranten erreichten. Sie sah das Gesicht von Aiden Harrell vor ihrem geistigen Auge und ein flüchtiges Lächeln stahl sich dabei auf ihr Gesicht. Ja, Aiden würde zukünftig eine Rolle spielen in ihrem Leben, so viel stand fest.

Die Stimme des romulanischen Unteroffiziers riss die Andorianerin in die Realität zurück: „Achtung, Lieutenant! Die Ausrichtung der linken Spulensegmente fluktuiert!“ Nia´Lyara Tareh korrigierte die Einstellung und blickte nickend zu Kraantik. Sie hätte sich noch vor wenigen Tagen nie träumen lassen, einmal mit einem Romulaner gemeinsam dafür zu sorgen, dass der Antrieb eines Warbirds funktionierte. Und nun stand sie hier, im Maschinenraum der I.R.W. GENOREX, und arbeitete mit einem romulanischen Techniker daran, dass sie gemeinsam den Jem´Hadar entkamen. Ein seltsames Schicksal.

Sie aktivierte den romulanischen Kommunikator, den sie von den Romulanern erhalten hatte, und nahm Verbindung mit der Interimskommandantin dieses Raumschiffes auf. „Lieutenant Tareh an Kommandantin: Ich weiß nicht, wie lange wir

die Überlichtaggregate noch bei dieser Leistung zusammenhalten können. Wie weit ist es noch bis zum Wurmloch?"

Es dauerte nur wenige Augenblicke, bis die Antwort erfolgte: „Nach Ihrer Zeitrechnung sind wir in sieben Minuten da. Tun Sie alles, was Sie können, damit die Aggregate diese Zeitspanne noch überstehen. Ti´Maran, Ende.“

„Wir tun unser Bestes. Tareh, Ende.“

Die Andorianerin blickte fragend zu Kraantik, dessen panischer Gesichtsausdruck mehr sagte, als tausend Worte.

Fünf Minuten vergingen, in denen der Antrieb hielt. In der sechsten Minute geschah es. Krixx Grel schrie: „Deckung!“

Im nächsten Moment gab es einen trockenen Knall und die Trümmer des provisorischen Flussregulators pfften durch den Maschinenraum. Einer der Splitter schrammte an der linken Antenne der Andorianerin vorbei und blieb vibrierend in der Wand hinter ihr stecken.

„Heiliger Thy´Lek Shran!“, entfuhr es der blauhäutigen Frau. Sie fasste sich an die Antenne und verzog schmerzhaft das Gesicht. Etwas blaues Blut klebte an ihren Fingerspitzen. Offensichtlich eine leichte Risswunde.

Wie durch ein Wunder war ansonsten niemand verletzt worden. Sich besinnend aktivierte Nia´Lyara Tareh erneut den Kommunikator. „Tareh an Brücke: Das war es mit Warp-Geschwindigkeit. Ab jetzt kann ich nur noch Impuls anbieten.“

„Danke, Lieutenant“, kam die prompte Bestätigung. „Sehen Sie zu, dass Sie Impuls weiter halten können.“

„Aber sicher, was denn sonst“, murmelte die Andorianerin, als die Verbindung bereits wieder unterbrochen war. Dann blickte sie zu Grel und rief ihm zu: „Kommen Sie, Chief. Hier können wir ja doch nichts mehr ausrichten.“

* * *

Auf der Brücke meldete Kunanga, nachdem Ti´Maran die Meldung der Andorianerin zur Kenntnis genommen, und die Verbindung unterbrochen hatte: „Zeit bis zum Wurmloch mit maximaler Impulsgeschwindigkeit noch fünf Minuten. Die Verfolger sind in etwa sieben Minuten hier. Drücken Sie uns die Daumen.“

Ti´Maran blickte fragend, und Kunanga seufzte: „Vergessen Sie es.“

Die Zeit schien sich endlos zu dehnen und Namoro Kunanga begann leise zu beten, während er seine Augen nicht mehr von den Anzeigen nahm.

Noch sechs Minuten...

Noch fünf Minuten...

Dann nur noch vier Minuten...

Namoro Kunanga spürte seinen Körper vor Anspannung vibrieren. Unablässig auf die Anzeigen blickend umklammerten sein Hände die Ränder der Konsole.

Noch drei Minuten...

Ti´Maran hatte sich auf der Kante des Kommandosessels niedergelassen und hielt die Armlehnen ebenso fest umklammert, wie Kunanga den Rand der Taktischen Konsole.

Noch zwei Minuten...

Fatmira Al-Basrin wandte sich mit gehetztem Blick um und blickte sich unbeständig auf der Brücke um. Sie lächelte nervös, als Kunanga ihr einen aufmunternden Blick schenkte

und drehte sich wieder nach vorn.

Noch eine Minute...

Auf der Brücke der GENOREX wurde es so still, dass man das leise Summen der Instrumente hören konnte. Jeder auf der Brücke, egal ob Sternenflotte oder Romulaner, rechnete damit, dass jeden Moment etwas geschah.

Als dann tatsächlich etwas passierte, hielten alle unwillkürlich den Atem an.

Im Zentrum des Hauptbildschirms zeichnete sich ein greller Blitz ab, und jedes Besatzungsmitglied auf der Brücke rechnete damit, dass der Warbird nun dem Untergang geweiht war. Doch der Blitz wuchs zu einem gigantischen blauen Energiestrudel heran, dessen Inneres golden leuchtete.

Auch Kunanga hatte bereits fest damit gerechnet, dass die GENOREX nun jeden Moment explodieren würde, und erst, als der Bildschirm längst das blau-goldene Wirbeln des Wurmlochinneren anzeigte, begriff er, dass ihre Flucht geglückt war.

Noch bevor er zu einer Reaktion fähig war, spie sie das Wurmloch bereits auf der anderen Seite, im Alpha-Quadranten, aus.

Sich noch immer am Rand seiner Konsole festhaltend sammelte sich Namoro Kunanga endlich und kontrollierte die Position des Schiffes, sowie die unmittelbare Umgebung. Nur Sekunden später hatte er die Station DEEP SPACE NINE auf dem Scanner und mit beinahe unnatürlicher Ruhe sagte er in die Stille hinein: „Wir befinden uns im Alpha-Quadrant. DEEP SPACE NINE liegt fünfhunderttausend Kilometer querab an Steuerbord.“

Ti'Maran erwiderte mit leicht vibrierender Stimme: „Auf den Hauptschirm!“

Im nächsten Moment wurde die markante Station auf dem Bildschirm sichtbar und in den Augen von Fatmira Al-Basrin sammelten sich Tränen. Auch Kunanga musste einige Male schlucken bei dem ergreifenden Anblick. Erst in diesem Moment wurde im in voller Konsequenz klar, dass die Zeit der Gefangenschaft endgültig der Vergangenheit angehörte. Die Dunkelheit lag hinter ihm, und hinter seinen Kameraden.